

KINDER&JUGEND

Konzeption

AWO Haus für Kinder Willy-Messerschmitt-Straße

„Die Sternschnuppen 2“

Willy-Messerschmitt-Straße 1a

82024 Taufkirchen

Tel.: (089) 24599353

Fax: (089) 24599351

Email: hfk-willy-messerschmitt-strasse@awo-muenchen.de

Stand: August 2020

Träger:

AWO München
gemeinnützige Betriebs-GmbH
Gravelottestr. 8
81667 München

gefördert durch die
Landeshauptstadt
München

Inhalt

1. Vorwort	4
2. Unser Bildungsauftrag	5
2.1. Die Begleitungen des Kindes bei der Herausbildung von Basiskompetenzen.....	6
3. Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit und das Leitbild der AWO	7
4. Pädagogisches Selbstverständnis im Haus für Kinder Willy-Messerschmitt-Straße „Die Sternschnuppen 2“	8
4.1 Rechte des Kindes	8
4.2 Bild vom Kind.....	10
4.3 Partizipation – Mitentscheiden und Mithandeln	10
4.3.1 Was tun wir dafür, dass Partizipation in unserer Kindertagesstätte gelingt? ...	10
4.3.1.1 Die Kinderkonferenz im Kindergarten.....	10
4.3.1.2 Partizipation im Morgenkreis der Kinderkrippe	11
4.3.1.3 Bezugserzieher*in	11
4.4 Dialogische Interaktions- und Beziehungsgestaltung mit Kindern	12
4.4.1 Unsere Rolle als pädagogische Fachkräfte	12
4.5 Inklusion - Pädagogik der Vielfalt als Bereicherung Verantwortung der pädagogischen Fachkräfte/ Verhaltenskodex.....	13
5. Schutzkonzepte	13
5.1 Beschwerdeverfahren.....	14
5.1.1 Unser Beschwerdemanagement für „unsere“ Kinder	14
5.1.2. Wo bzw. bei wem und wie können sich die Kinder beschweren?.....	14
5.1.3. Die Bearbeitung der Beschwerden.....	15
5.2 Maßnahmen zum Kinderschutz	15
6. Unsere Einrichtung	15
7. Rahmenbedingungen.....	16
7.1 Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten.....	16
7.2 Personal	17
7.3 Finanzierung.....	17
8. Bildung, Erziehung und Betreuung – unsere Pädagogik.....	17
8.1 Darstellung und Beschreibung ganzheitlicher Bildung.....	17
8.2 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung	18

8.3 Unsere pädagogischen Schwerpunkte/ Der Ko-Konstruktionsansatz.....	19
8.4 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche	20
8.4.1. Das Spiel.....	20
8.4.2 Musik.....	20
8.4.3. Ästhetik und Kunst	21
8.4.4. Naturwissenschaften, Umwelt, Mathematik.....	22
8.4.5. Gesundheitserziehung und Ernährung.....	22
8.4.6. Bewegung/ Aufenthalt im Freien	23
8.5 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	23
8.5.1 Übergänge.....	23
8.5.1.1 Die Eingewöhnung in die Kinderkrippe.....	24
8.5.1.1.1 Ziele	24
8.5.1.1.2 Beschreibung der Eingewöhnungsphase: Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung.....	24
8.5.1.2 Der Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten.....	25
8.5.1.3. Übergang vom Kindergarten in die Schule.....	26
8.5.2. Sprachliche Bildungsprozesse	27
8.5.2.1. Implementierung eines bilingualen Sprachkonzepts	27
8.5.3 Umgang mit individuellen Unterschieden	30
8.5.3.1 Inklusion	30
8.5.4 Interkulturelle Erziehung.....	30
8.5.5 Beteiligungsverfahren.....	31
9. Eltern als Bildungs- und Erziehungspartner.....	31
9.1 Zusammenarbeit mit den Familien	31
9.2 Entwicklungsgespräche.....	31
9.3 Möglichkeiten der Beteiligung.....	31
9.4 Formen der Elternarbeit.....	32
9.5 Möglichkeiten der Beschwerde.....	32
9.6 Elternbeirat	33
10. Vernetzung im Sozialraum.....	33
11. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – Qualitätsmanagement.....	34
Impressum.....	35

1. Vorwort

Liebe Eltern,

wir freuen uns, dass Sie Ihr Kind in unserer Einrichtung angemeldet haben bzw. an unserer Arbeit Interesse zeigen.

Diese aktuelle Konzeption ist zu verstehen als ein Rahmen, in dem wir uns bewegen. Sie soll den Eltern und allen, die mit uns zusammenarbeiten, Informationen und Anhaltspunkte geben, um gemeinsam den Kindern eine bestmögliche Begleitung, Zufriedenheit und Sicherheit zu ermöglichen.

Gleichzeitig möchten wir den Eltern die Möglichkeit geben, Berufstätigkeit und Familie miteinander in Einklang zu bringen. Um beruhigt arbeiten zu können, bedarf es der Gewissheit, dass das eigene Kind viele Stunden am Tag nicht nur liebevoll betreut wird, sondern auch in seiner physischen und psychischen Entwicklung und in seinem Forscherdrang so begleitet wird, dass sich ganzheitliche Kompetenzen herausbilden können.

Jedes Kind soll in unserer Einrichtung die Chance haben, mit der in seiner Persönlichkeit bereits vorhandenen Vielfalt an kreativen und phantasievollen Ausdrucksmöglichkeiten, frei und selbstständig heranzuwachsen.

Wir sehen unsere Kindertagesstätte als einen Ort der Geborgenheit, des Wachsens und des Lernens!

"Wenn man genügend spielt, solange man klein ist, trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann." Astrid Lindgren

2. Unser Bildungsauftrag

In unserer Einrichtung sollen die Kinder die Chance haben, mit der in ihrer Persönlichkeit bereits vorhandenen Vielfalt an kreativen und phantasievollen Ausdrucksmöglichkeiten, frei und selbstständig heranzuwachsen.

Der Bildungsauftrag, welcher unserer alltäglichen Arbeit zugrunde liegt, ist gesetzlich geregelt im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz.

www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas_internet/.../baykibig.de

Ein Kind begreift die Welt anders als ein Erwachsener und jeder Mensch macht von Kind auf seine persönlichen Erfahrungen mit der Wahrnehmung der Dinge. Für uns stellen Erziehung und Bildung eine gemeinschaftliche Aufgabe dar, dementsprechend arbeiten wir familienergänzend, situationsbezogen und bedürfnisorientiert.

Dabei ist **der Ko-Konstruktionansatz die Grundlage unserer täglichen pädagogischen Arbeit.**

Des Weiteren arbeiten wir „teilloffen“. Das bedeutet, dass im Tagesablauf Zeiten wechseln, in denen die Kinder in ihrer Gruppe eingebunden sind, mit Zeiten, in denen sie je nach Interessen und Befindlichkeiten andere Kinderräume aufsuchen und erkunden können (Förderung des Bedürfnisses der Kinder nach Zugehörigkeit, Befriedigung des kindlichen Erkundungsdranges und Ermöglichung von vielfältigen, sozialen Erfahrungen).

Weitere Grundsätze unserer Arbeit basieren auf den im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan aufgeführten Leitzielen von Bildung:

- ❖ der Stärkung der kindlichen Autonomie und der sozialen Mitverantwortung
- ❖ der Stärkung der lernmethodischen Kompetenz,
- ❖ der Stärkung des kompetenten Umgangs mit Veränderungen und Belastungen.

Wir möchten den Kindern ein sicheres und anregendes Umfeld geben, in welchem sie sich ausprobieren können und im „Selbsttun“ und „Selbsterfahren“, also über Erkenntnisprozesse, ein positives Selbstbild und Selbstbewusstsein entwickeln können.

2.1. Die Begleitungen des Kindes bei der Herausbildung von Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen“ (BEP 2010, S. 55).

Die Basiskompetenzen beruhen auf verschiedenen Theorieansätzen der Entwicklungspsychologie und der Persönlichkeitspsychologie, vordergründige Beachtung findet hierbei die Selbstbestimmungstheorie. In ihr wird davon ausgegangen, dass jedem Menschen drei grundlegende psychologische Bedürfnisse innewohnen:

1. das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit
2. das Bedürfnis nach Autonomieerleben
3. das Bedürfnis nach Kompetenzerleben. (vgl. BEP 2010, S. 55).

Diesen Bedürfnissen versuchen wir in unserer täglichen Arbeit gerecht zu werden. So unterstützen und begleiten wir die Kinder bei der Entwicklung und Herausbildung folgender Basiskompetenzen:

1. **Personelle Kompetenzen:**
 - 1.1 *Selbstwahrnehmung/ Selbstwertgefühl*
 - 1.2 *Positive Selbstkonzepte*
2. **Motivationale Kompetenzen**
 - 2.1 *Autonomieerleben*
 - 2.2 *Kompetenzerleben*
 - 2.3 *Selbstwirksamkeit*
 - 2.4 *Selbstregulation*
 - 2.5 *Neugier und individuelle Interessen*
3. **Kognitive Kompetenzen**
 - 3.1 *Differenzierte Wahrnehmung*
 - 3.2 *Denkfähigkeit*
 - 3.3 *Gedächtnis*
 - 3.4 *Problemlösefähigkeit*

- 3.5 *Fantasie und Kreativität*
- 4. Physische Kompetenzen**
 - 4.1 *Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden*
 - 4.2 *Grob- und feinmotorische Kompetenzen*
 - 4.3 *Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung*
- 5. Soziale Kompetenzen**
 - 5.1 *Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern*
 - 5.2 *Empathie und Perspektivübernahme*
 - 5.3 *Kommunikationsfähigkeit*
 - 5.4 *Kooperationsfähigkeit*
 - 5.5 *Konfliktmanagement*
- 6. Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz**
 - 6.1 *Werthaltungen*
 - 6.2 *Moralische Urteilsbildung*
 - 6.3 *Unvoreingenommenheit*
 - 6.4 *Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein*
- 7. Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**
 - 7.1 *Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln*
 - 7.2 *Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes*
- 8. Lernmethodische Kompetenzen, zum Beispiel wie man lernt.“**
(BEP 2010, S. 55ff)

3. Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit und das Leitbild der AWO

Die nachfolgend grafisch aufgezeigten Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit und das Leitbild der AWO sind für uns verbindlich und bestimmen unser tägliches Tätig sein:



Die im Leitbild der AWO beschriebenen Grundwerte Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit sind die Grundlagen unseres pädagogischen Handelns.

4. Pädagogisches Selbstverständnis im Haus für Kinder Willy-Messerschmitt-Straße „Die Sternschnuppen 2“

4.1 Rechte des Kindes

Kinder haben Rechte!

„Kinder sind keine kleinen Erwachsenen, sie brauchen zusätzliche Förder- und Schutzrechte. Deshalb reichen die allgemeinen Menschenrechte für Kinder nicht aus. Die UN-Kinderrechtskonvention, die 1989 verabschiedet und 1992 von Deutschland ratifiziert wurde, definiert daher eigene Kinderrechte.

Diese sind unter anderem:

- das Recht auf kindgerechte Entwicklung,
- das Recht auf gute Versorgung,
- das Recht auf Schutz vor seelischer und körperlicher Gewalt,
- das Recht auf Mitbestimmung.“ ([http:// www.dksb.de](http://www.dksb.de); 17.06.2014)
-

Den vollständigen Wortlaut der UN-Kinderrechtskonvention können Sie unter:
<http://www.national-coalition.de/pdf/UN-Kinderrechtskonvention.pdf> nachlesen.

Ferner haben Sie „(...) ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an, ihre Persönlichkeit, Begabung und geistig-körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen, ist oberstes Ziel ihrer Bildung. Sie haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren, sie (mit) betreffenden Entscheidungen.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan 2010, S. 23)

Wir sehen es als unsere Pflicht, diese Rechte der Kinder zu achten und auf mögliche Rechtsverletzungen aufmerksam zu machen. Wichtig ist uns, allen Kindern mit Achtung und Respekt zu begegnen und ihnen die selbstbewusste Wahrnehmung ihrer Rechte zu ermöglichen.

Alle Rechte haben ihre Grenzen dort, wo andere (Kinder, Erwachsene, Tiere...) gefährdet, verletzt oder in ihren Rechten beschnitten werden oder wo ein Kind sich selbst in Gefahr bringt. Das in Anspruch nehmen und „Ausleben“ der Rechte durch die Kinder wird von uns begleitet.

Nachfolgend aufgezeigte gesetzliche Grundlagen und Richtlinien liegen unserer täglichen Arbeit zugrunde:

- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- AV BayKiBiG
- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
- Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit, kurz Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL)
- Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren: Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
- Infektionsschutzgesetz (IFSG)
- SGB VIII
- Rahmenkonzeption der AWO München
- UN – Kinderechtkonvention

4.2 Bild vom Kind

Kinder sind wertvolle Menschen, welche auf eigene Art sehen, fühlen, denken und sich äußern können. Kinder sind aktive und kreative Gestalter ihrer Entwicklung. Sie sind Erforscher und Entdecker, die intrinsisch motiviert, die Welt erkunden und verstehen wollen.

Kinder können auf vielfältige kreative Weise ihren Eindrücken über die Welt Ausdruck verleihen. Sie sind soziale Wesen und haben das Bedürfnis nach Sicherheit und Geborgenheit.

4.3 Partizipation – Mitentscheiden und Mithandeln

Die von uns begleiteten Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in unserer Kindertagesstätte. Da wir unsere Einrichtung aber nicht als „Aufbewahrungsstätte“ sehen, sondern als Lebensraum für Kinder, ist es uns wichtig, den Alltag und das Zusammenleben in der Kita gemeinsam mit den Kindern zu besprechen, zu planen und zu gestalten.

Partizipation bedeutet für uns, alle Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die sie betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen. Kinder teilhaben zu lassen, bedeutet aber nicht für uns, dass Kinder alles dürfen! Vielmehr geht es uns um das Recht der Kinder, ihre Meinungen frei zu äußern, eigene Ideen, Vorstellungen, Beschwerden bezüglich des Zusammenlebens in der Kindertagesstätte mit einzubringen und es geht darum, dass diese Meinungen, Ideen, Beschwerden etc. unsererseits Gehör finden und gemeinsam mit den Kindern umgesetzt bzw. entsprechende Lösungs- und Handlungsstrategien entwickelt werden.

Partizipation findet für uns ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl unserer Kinder gefährdet wird.

4.3.1 Was tun wir dafür, dass Partizipation in unserer Kindertagesstätte gelingt?

4.3.1.1 Die Kinderkonferenz im Kindergarten

Im Kindergarten finden regelmäßig Kinderkonferenzen statt. Die Konferenz bietet den Kindern die Möglichkeit der aktiven Mitgestaltung ihres Alltagslebens. So sprechen die Kinder beispielsweise über neue Aktivitäten, bestimmen Gruppen- und Umgangsregeln, sammeln Ideen für Projekte, planen Feste, lösen Konflikte etc.. Ferner dient die Konferenz dazu, Stimmungslagen und Befindlichkeiten der Kinder abzufragen oder Erlebnisse den anderen Kindern mitzuteilen.

Aus den Kinderkonferenzen entstehen die Beteiligungsprojekte. Wie lange ein Beteiligungsprojekt dauert, ist dem jeweiligen Projektthema zugrunde zu legen. Beteiligungsprojekte sind unter anderem Auswahl der Spielsachen, Gestaltung des Speiseplans oder Bepflanzung im Garten.

4.3.1.2 Partizipation im Morgenkreis der Kinderkrippe

Um den Kindern eine aktive Teilnahme am Morgenkreis zu ermöglichen, gestalten wir diesen mit ihnen gemeinsam. Zu Beginn eines jeden Morgenkreises werden die Kinder gefragt, wie es ihnen geht. Gemeinsam wird dann geschaut, wer anwesend ist und wer fehlt, oftmals erfolgt das mittels eines Liedes. Da alle Kinder am Morgenkreis „teilhaben“ sollen, werden für die jüngsten Kinder, welche sich noch nicht verbal äußern können, Bildkarten verwendet. So sind für sie Lieder, Reime und Singspiele in Bild und Schrift auf einer Karte abgebildet. Was ihnen ermöglicht, sich das gewünschte Lied, Reim, Singspiel eigenständig aussuchen zu können. Des Weiteren dürfen die Kinder selbst bestimmen, wie sie ihren Vormittag gestalten möchten. Sie können zwischen verschiedenen Angeboten wählen. Auch hier wird das Aussuchen mittels Bild- und Fotokarten unterstützt. Die Kinder bringen ihre Entscheidung mittels Legens eines „Muggelsteines“ auf die Bildkarte zum Ausdruck. Ferner erfolgt im Morgenkreis die Aufgabenverteilung für die „hauswirtschaftlichen Dienste“. Anhand eines vorgefertigten Aufgabenplanes dürfen die Kinder ihre eigenen Fotos zu der jeweiligen Lieblingsaufgabe (Tisch decken, Tisch säubern, Fußboden kehren, Wäsche „waschen“) aufkleben.

4.3.1.3 Bezugserzieher*in

In unserer Einrichtung gewöhnen wir die Kinder angelehnt an das Münchner Eingewöhnungsmodell ein. Das heißt, dass die Kinder ihre Bezugserzieher*in wählt und diese vorrangig für das Kind in der Eingewöhnung da ist. In der pädagogischen Arbeit bedeutet dies, dass wir in den ersten Tagen warten, bis das Eingewöhnungskind auf uns zukommt. So geben wir dem Kind die Chance, selbst zu entscheiden wann es bereit ist, uns kennen zu lernen und das Vertrauen entgegenbringt, ohne den Elternteil in der Einrichtung zu bleiben.

Für uns ist es wichtig, dass das Kind bestimmt, wann der Zeitpunkt ist, den Kontakt zum pädagogischen Team aufzunehmen und es dadurch mit dem gewonnenen Vertrauen gut in den Einrichtungsalltag hineinwächst.

4.4 Dialogische Interaktions- und Beziehungsgestaltung mit Kindern

4.4.1 Unsere Rolle als pädagogische Fachkräfte

Dem Kommunikationsprozess zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind messen wir in unserer täglichen Arbeit eine große Bedeutung bei. Dabei ist uns bewusst, dass durch ein vielseitiges Sprachagieren unsererseits, kognitive Entwicklungsprozesse bei den Kindern angeregt und unterstützt werden können. Verbunden mit einem hohen Maß an Empathie, welches wir den Kindern entgegenbringen, geben wir ihnen Halt und Sicherheit und regen somit den Drang der Kinder nach Exploration an. Wir sind der Ansicht, dass eine gelingende Kommunikation und Kooperation das Bindemittel darstellen, welches eine Gruppe zusammenhält.

Unsere Aufgaben definieren sich dabei wie folgt:

- Die Initiativen des Kindes/ der Kinder wahrzunehmen und adäquat auf diese zu reagieren.
- Auf nonverbale Signale der Kinder zu reagieren und diese zu deuten.
- Zu erkennen, worauf das jeweilige Kind seine Aufmerksamkeit gerichtet hat.
- Das mimische und gestische Verhalten der Kinder zu benennen und zu versuchen, deren Aufmerksamkeit auf das zu richten, was sie gemeinsam mit anderen tun können/möchten.
- Einzelne Schritte bzw. Situationen stets verbal zu begleiten.
- Durch offene Fragen und Aufforderungen die Kinder zum fantasievollen Spiel und Tätig sein anzuregen.
- Die Kinder aktiv in die tägliche Aufgabenplanung mit einzubeziehen (Aufräumen, Tischdienst, Material- und Spielzeuganschaffungen etc.).
- Mit den Kindern über ihr Verhalten zu sprechen, Regeln zu erarbeiten und zu vereinbaren.
- Zwischenmenschliche Belange in den Gesprächen zu berücksichtigen.

4.5 Inklusion - Pädagogik der Vielfalt als Bereicherung Verantwortung der pädagogischen Fachkräfte/ Verhaltenskodex

Alle Kinder der KiTa sollen "Inklusion" als selbstverständliches Miteinander aller Kinder erleben. In der Gruppe/ in den Bereichen wird die gemeinsam verbrachte Zeit im Innen- und Außengelände durch gruppenübergreifende Aktionen und Feste und durch Besuche einzelner Kinder in

anderen Gruppen realisiert. Die Kinder lernen sich gegenseitig mit ihren Stärken und Schwächen kennen und akzeptieren. Der inklusive Ansatz bietet den Kindern verstärkt die Möglichkeit, einen rücksichts- und respektvollen Umgang untereinander zu erlernen. Bei einer angemessenen Förderung durch entsprechende Fachkräfte können die Kinder mit erhöhtem Unterstützungsbedarf ihren Alltag mit den anderen Kindern leben. Wir verstehen die pädagogische Arbeit als ganzheitlich. Das heißt, dass aus einer teilnehmenden Beobachtung der kindlichen, entwicklungsspezifischen Möglichkeiten durch das pädagogische Team, eine entsprechende Umgebungsgestaltung zur individuellen Unterstützung der selbstinitiierten Entwicklungsschritte der Kinder resultiert.

5. Schutzkonzepte

Wir sehen uns als Vorbilder für einen respektvollen Umgang. Wir fördern die Autonomie von Mädchen und Jungen und ermutigen diese, sich mitzuteilen. Wichtig ist es uns, den Kindern zu vermitteln, wie sie sich Hilfe holen und ihre Beschwerdemöglichkeiten wahrnehmen können. In unserer Einrichtung wird aktiv auf den Schutz vor Grenzverletzung und Gewalt jeglicher Art geachtet.

Nicht nur in den Kinderkonferenzen können Kinder ihre Meinung und Gefühle zur Sprache bringen. Vor allem in kleineren Projekten, wie zum Beispiel „Wie fühle ich mich, wenn...“, soll den Kindern vermittelt werden was in ihnen los ist oder welche Gefühle durch welches Verhalten bei anderen ausgelöst werden. Aufgegriffen werden solche Projekte durch Beobachtungen im Alltag durch das pädagogische Personal.

Zudem sieht sich das pädagogische Personal als Vertrauensperson für die Kinder und ist im ständigen Austausch mit den Kindern. Auf diese Weise kann ganz individuell im Vieraugengespräch auf Gefühle und Wünsche eingegangen werden.

Die Erarbeitung eines einrichtungsspezifischen Schutzkonzeptes ist geplant.

5.1 Beschwerdeverfahren

5.1.1 Unser Beschwerdemanagement für „unsere“ Kinder

Grundsätzlich haben die Kinder in unserer Einrichtung die Möglichkeit, sich über „Alles“ zu beschweren, wie beispielsweise über die Nichtbefriedigung ihrer physischen und/ oder psychischen Bedürfnisse, über andere Personen (Kinder, Erwachsene), über die Gestaltung der Räume, über die Angebote, über das Essen, über die vorhandenen Spielsachen etc.. Die pädagogischen Mitarbeiter*Innen begegnen ihnen hierbei stets auf Augenhöhe, nehmen ihre sowohl verbal als auch über Mimik und Gestik geäußerten Beschwerden wahr und ernst, spiegeln diese und versuchen gemeinsam mit ihnen Lösungen zu finden und wenn möglich, Änderungsprozesse einzuleiten und zu gestalten.

5.1.2. Wo bzw. bei wem und wie können sich die Kinder beschweren?

Wie bereits in den vergangenen Punkten beschrieben, haben die Kinder vielfältigste Möglichkeiten, ihre Wünsche, Anregungen, Beschwerden zum Ausdruck zu bringen bzw. mitzuteilen. Nachfolgend sollen einige Möglichkeiten aufgezeigt werden:

- bei den pädagogischen Mitarbeiter*Innen sowie bei dem gesamten Personal
- bei ihren Kinderpaten
- bei der/dem Bezugserzieher*in
- durch die Teilnahme der Kinderteambesprechung
- in den Morgenkreisen und in den Kinderkonferenzen

Aufgenommen werden sowohl nonverbal als auch verbal geäußerte Beschwerden durch Zuhören, durch Verschriftlichung in Form von Plakaten und Protokollen.

5.1.3. Die Bearbeitung der Beschwerden

Die Bearbeitung der Beschwerden erfolgt im engen Austausch mit den Kindern. Gemeinsam wird nach geeigneten Lösungen gesucht. Auch hier nutzen wir die verschiedenen Besprechungsgremien oder die Möglichkeit der Projektarbeit.

5.2 Maßnahmen zum Kinderschutz

Bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von uns betreuten Kindes nehmen wir gemäß §8a SGB VIII eine Gefährdungseinschätzung vor. Bei der Gefährdungseinschätzung wird eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen sowie die Erziehungsberechtigten mit einbezogen. Dabei wirken wir zunächst auf die Inanspruchnahme von Hilfen seitens der Erziehungsberechtigten hin. Erforderlichenfalls werden wir das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos stimmen wir gemeinsam mit den Eltern das weitere Vorgehen ab. Wir ziehen, wenn erforderlich, mit Zustimmung der Eltern des betroffenen Kindes entsprechende Fachdienste und andere Stellen hinzu. (§3 der Ausführungsverordnung des BayKiBiG)

Auf dem gesamten Einrichtungsgelände ist gemäß dem bayerischen Gesundheitsschutz das Rauchen verboten.

6. Unsere Einrichtung

Das AWO Haus für Kinder Willy-Messerschmitt-Straße „Die Sternschnuppen 2“ ist ein Projekt der AWO München gemeinnützige Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungs-GmbH in Kooperation mit dem Luft- und Raumfahrtkonzern Airbus.

Die Einrichtung bietet Platz für 85 Kinder im Alter von zwei Monaten bis sechs Jahre. Davon sind 25 Plätze für Kindergartenkinder und 60 Plätze für Krippenkinder vorgesehen. In der Einrichtung werden überwiegend Kinder von Mitarbeitern von Airbus betreut. Der Stadt München stehen 42

Krippenplätze und 12 Kindergartenplätze zu. Der Gemeinde Taufkirchen stehen 12 Krippenplätze zu.

Als weltweit agierendes Unternehmen beschäftigt Airbus Mitarbeiter aus den verschiedensten Nationen.

Für unsere Arbeit bedeutet das, dass wir Kinder unterschiedlichster Nationalität, Herkunft und Kultur betreuen und im besonderen Maße auf die besonderen Bedürfnisse eingehen. Aufnahmen finden ebenfalls Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf entsprechend §53 SGB XII und §35a SGB VIII.

Eine weitere Besonderheit unserer Einrichtung ist, dass die meisten von uns betreuten Kinder nicht in unmittelbarer Einrichtungsnähe wohnen.

7. Rahmenbedingungen

7.1 Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten

Die derzeitigen Öffnungszeiten sind wie folgt festgelegt:

von Montag bis Freitag: 08.00 Uhr – 17.30 Uhr

Die tägliche Bringzeit ist von 8:00 Uhr bis spätestens 9:00 Uhr.

Die tägliche Abholzeit ist von 12:00 Uhr bis spätestens 17:30 Uhr.

Unsere pädagogische Kernzeit ist täglich von 9.00 Uhr bis 12:00 Uhr. In dieser finden die Morgenkreise in den Bereichen sowie die offenen projektorientierten Angebote statt.

Unsere Schließzeiten orientieren sich an den Betriebsschließtagen von Airbus. Die Schließtage werden jedes Jahr gemeinsam mit der Kita-Kommission und dem Elternbeirat festgelegt.

7.2 Personal

Erziehung und Bildung sehen alle Mitarbeiter als eine gemeinschaftliche Aufgabe an. Dementsprechend werden alle Beschäftigten bei der Begleitung und Pflege der Kinder mit einbezogen. Alle Mitarbeiter sind Begleiter und Forschungsassistenten und regen die Kinder im „Selbst-Finden“, „Selbst-Erfahren“ und „Selbst-Tun“ an, so dass sie sich akzeptiert und angenommen fühlen.

Des Weiteren sorgen sie für entsprechende materielle Rahmenbedingungen, so dass die Kinder die Möglichkeit haben, Dinge zu erfassen und auszuprobieren, um ihrem Forschungs- und Entdeckungsdrang nachgehen zu können.

Der Anstellungsschlüssel der Einrichtung richtet sich nach den gesetzlichen Vorgaben und berechnet sich aus der Buchungszeit der Eltern und den Personalstunden. In der Einrichtung sind momentan 15 Mitarbeiter*Innen in den Bereichen, Leitung, Pädagogik, Verwaltung und Hauswirtschaft beschäftigt, welche täglich gemeinsam für das physische und psychische Wohl der Kinder sorgen.

7.3 Finanzierung

Die entstehenden Kosten der Kindertageseinrichtung werden durch die kindbezogene Förderung nach dem BayKiBiG, mit den Besuchsgebühren der Eltern und Airbus finanziert.

8. Bildung, Erziehung und Betreuung – unsere Pädagogik

8.1 Darstellung und Beschreibung ganzheitlicher Bildung

Die ganzheitliche Bildung, der uns anvertrauten Kinder, nimmt in unserer Einrichtung eine herausragende Stellung ein. So bieten wir den Kindern vielfältigste Möglichkeiten zum eigenständigen und/ oder angeleiteten Entdecken, Erproben und Erforschen an, so dass sie spielerisch und intrinsisch motiviert, Fähigkeiten und Kompetenzen aus den verschiedenen Bildungsbereichen erlangen können.

Die Kinder sind die Konstrukteure ihrer eigenen Entwicklung!

Wir sehen uns als „Forschungsassistenten“ der Kinder und begleiten diese im „Selbst-Finden“, „Selbst-Erfahren“, „Selbst-Tun“, so dass sie sich sowohl akzeptiert und angenommen als auch sicher und geborgen fühlen. Orientiert an den Interessen und Bedürfnissen bzw. nach eingehender Beobachtung der Kinder, gestalten wir gemeinsam mit den Kindern nach dem Prinzip der Ko-Konstruktion Projekte und Angebote, welche wir im besonderem beobachten und dokumentieren. Über Projekte geben wir den Kindern vielfältigste Möglichkeiten sich ihre Umwelt anzueignen und unterstützen sie somit in ihrer kognitiven, sozialen, kreativen, motorischen Persönlichkeitsentwicklung.

Ergänzend dazu schaffen wir die entsprechenden materiellen Rahmenbedingungen, so dass die Kinder Dinge mit allen Sinnen erfassen und mittels Ausprobierens ihrem Forschungs- und Entdeckungsdrang nachgehen können. Alle Materialien sind den Kindern jederzeit frei zugänglich und auf die jeweilige Altersgruppe abgestimmt.

Weiterhin ist es uns wichtig, den Kindern eine anregende, freudvolle und harmonische Atmosphäre zu bieten, mit der Möglichkeit, das Leben in der Kindertagesstätte aktiv und mit eigenen Ideen zu gestalten. Ferner geben wir den Kindern ausreichend Gelegenheit, eigene Spielwünsche zu realisieren sowie sportlicher und musisch-künstlerischer Betätigung in vielfältiger Weise nachzugehen.

8.2 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Neben der Projektarbeit und dem Offerieren von Angeboten hat die Dokumentation der Arbeit einen zentralen Stellenwert in unserer Einrichtung.

Aktionen und Entwicklungsschritte der Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften dokumentiert und in vielfältigster Weise festgehalten. Das kann durch Fotos der Kunstwerke und der Arbeitsprozesse, durch Videos, Berichte und

Tonaufnahmen geschehen. Anhand der Dokumentation werden die Lern- und Erfahrungsprozesse der Kinder sichtbar gemacht. Durch die tägliche Reflektion über die gemachten Erfahrungen und die Eindrücke des Tages lernen die Kinder sich erneut mit dem Erfahrenen auseinanderzusetzen. Oft können sie erst anhand der Dokumentation ihre eigene Leistung erkennen, reflektieren und positiv bewerten.

Für jedes Kind legen wir eine Portfoliomappe an (Portfolio (lat.) bedeutet übersetzt so viel wie „Etwas auf ein Papier tragen“), um in Form von Bildungs- und Lerngeschichten Informationen über das Kind und seine Entwicklungsschritte offenzulegen und damit den Austausch und das gemeinsame Tätigwerden zu ermöglichen. Wir treten damit in den intensiven Austausch mit den Eltern und den Kindern über den Entwicklungs- und Erziehungsprozess. Wir dokumentieren gerade bewältigte Entwicklungsschritte, ebenso werden Kompetenzen festgehalten, deren Erreichung dem Kind etwas bedeuten. Man kann immer erkennen, auf welche individuelle Weise das Kind diesen Schritt geschafft hat. Begleitet wird das durch zahlreiche Fotodokumentationen, welche Eltern und auch Kinder jederzeit einsehen können. Die Portfolioarbeit beschreibt das Positive und basiert auf der Überzeugung, dass ein offener Austausch die Grundlage für eine gute Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes ist.

Neben dem Ziel, den Kindern die Möglichkeit zu geben ihre Werke selbst zu bewerten sowie Eltern einen Einblick in das Einrichtungsgeschehen zu geben, ist es für uns wichtig, über die Dokumentation die eigene Arbeit zu evaluieren. Die eigene pädagogische Arbeit mit den Kindern wird überdacht und weiterentwickelt.

8.3 Unsere pädagogischen Schwerpunkte/ Der Ko-Konstruktionsansatz

Beim Ko-Konstruktionsansatz handelt es sich um ein sozialpädagogisches Konzept zur Begleitung von Bildungs- und Lebensbewältigungsprozessen von Kindern in Kindertageseinrichtungen. Alltagssituationen, die für die Kinder wichtig erscheinen, greifen wir auf und fügen diese in unsere Planung ein. Das können sowohl positive als auch negative Erfahrungen sein.

Angefangen bei der Beobachtung eines plötzlich auftretenden Regenbogens, über das Kennenlernen eines Landes, aus welchem ein Kind zu uns kommt, bis hin zum Tod eines Verwandten, Freundes oder Tieres. Durch die Alltags- und Lebensweltorientierung wird den Kindern ein Lernen in "realen Situationen" ermöglicht. Wir als pädagogische Fachkräfte greifen dabei die Lust der Kinder am Lernen und Verstehen wollen auf und finden gemeinsame Themen.

8.4 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

8.4.1. Das Spiel

Spielen ist die elementarste Form des Lernens!

Das Spiel, insbesondere das „Freispiel“ wird durch die Ausstattung der einzelnen Räume inspiriert. Beim Spiel unterscheiden wir verschiedene Kategorien: **das Puppenspiel, das Rollenspiel, das Konstruktionsspiel, das Gesellschaftsspiel und das Kreisspiel.**

Die dafür erforderlichen Materialien und Utensilien, wie zum Beispiel Handpuppen, Materialien zum Bauen, Forschen und Experimentieren, Gesellschaftsspiele, Gegenstände des täglichen Lebens sowie Naturmaterialien sind für die Kinder jederzeit frei zugänglich.

Im freien Spiel suchen sich die Kinder die Themen aus, die sie gerade beschäftigen und schlüpfen in die Rolle, mit der sie sich in ihrer momentanen Situation am meisten identifizieren können. Sie ahmen Verhaltensweisen nach, verarbeiten Erlebtes und drücken dabei ihre Gefühle aus. Im Spiel werden die Fantasie und die Kreativität der Kinder angeregt. Ihre Sozialkompetenz wird entwickelt, gleichzeitig erfolgt im kommunikativen, meist verbalen Austausch eine Stärkung der sprachlichen Fähigkeiten.

In unserem Garten finden die Kinder vielfältige Möglichkeiten zum kreativen und selbstbestimmten Spiel, sei es im Sandkasten, in der Matscheküche oder an bzw. auf unserem Klettergerüst

8.4.2 Musik

Schon sehr kleine Kinder reagieren auf akustische Reize und erzeugen solche mit ihrer Stimme. Sie erforschen aktiv die Klangeigenschaften von Materialien und lauschen aufmerksam den Klängen ihrer Umgebung.

Durch die Musik werden alle Sinne angesprochen, die auditive, visuelle und taktile Wahrnehmung wird sensibilisiert. Beim gemeinsamen Singen und Musizieren werden logisch-mathematische, interpersonale und emotionale Kompetenzen entwickelt.

Die Kinder lernen aktiv zuzuhören (phonologische Bewusstheit) – eine wichtige Voraussetzung für die Sprachfertigkeit. Musikinstrumente und Materialien zur rhythmischen Bildung finden die Kinder im Musikraum vor. Diese können sie im freien Spiel oder gemeinsam mit einer

pädagogischen Fachkraft bei einem angeleiteten Angebot (Liedbegleitung, Klanggeschichte etc.) kennenlernen und benutzen.

Wir singen täglich im Morgenkreis, bei Festen sowie zu jeder anderen Gelegenheit zur Gitarre. Dabei machen die Kinder in der Gemeinschaft die Erfahrung, Stimme (Lieder), Instrumente und Bewegungen (Singspiele) gezielt einzusetzen und Regeln einzuüben und einzuhalten. Durch verschiedene Reime und Lieder entdecken die Kinder ihre Sprech- und Singstimme, spielen mit ihr und probieren verschiedene Stimmlaute aus.

Häufig wird das Hören von Musik spontan in Bewegung umgesetzt und von den pädagogischen Fachkräften durch Tanz- und Bewegungsspiele begleitet. Moderne, klassische und/ oder Kindermusik laden die Kinder zum Mitwippen, Klatschen und Tanzen ein. Im Rhythmus der Musik experimentieren sie mit verschiedenen Bewegungsarten, wie Gehen, Laufen, Hüpfen und Drehen. Dadurch verfeinern sie ihre Ausdrucksformen und ihre körperliche Differenzierungsfähigkeit wie beispielsweise ihren Gleichgewichtssinn. Neben der Musik fordern auch Verse, Reime und Gedichte zum Bewegen auf.

8.4.3. Ästhetik und Kunst

In unseren Kreativangeboten können die Kinder vielfältige Darstellungsmöglichkeiten und Techniken im Umgang mit verschiedenen Materialien ausprobieren.

Die Kinder lernen unterschiedliche Farben und Materialien mit allen Sinnen sowie die verschiedensten Gestaltungstechniken (z.B. Schwammtechnik, Reißtechnik, Malen mit Pinsel und Wasserfarben u.v.m.) kennen. Dadurch wird die taktile Wahrnehmung

und feinmotorische Fertigkeit der Kinder sensibilisiert und weiterentwickelt. Eine große Auswahl an Materialien steht den Kindern zur freien Verfügung.

Kinder haben viele Möglichkeiten sich auszudrücken. Mit ihren Kunstwerken zeigen sie uns ihre Sicht von der Welt.

8.4.4. Naturwissenschaften, Umwelt, Mathematik

Kinder erkunden ihre Umwelt spielerisch. Sie wollen sie erforschen und begreifen. Im KiTa-Alltag werden den Kindern durch unterschiedliche Materialien und Projekte, Zusammenhänge der Natur und der Umwelt vermittelt. Besonderen Wert legen wir dabei auf den Aspekt der nachhaltigen Entwicklung, das heißt wie die Welt für alle zukunftsfähig gestaltet werden kann.

Auf verschiedenen Angebotsebenen finden die Kinder Antworten auf naturwissenschaftliche und ökologische Fragen:

- im Außengelände
- beim Sammeln und Untersuchen von Naturmaterialien
- durch Naturbeobachtungen
- durch themenbezogene Projekte
- durch Erklärung von naturwissenschaftlichen Phänomenen im Alltag

Beim Wiegen, Zählen, Messen, Umschütten von verschiedenen Materialien der belebten und unbelebten Natur erwerben sie spielerisch mathematische Grundkenntnisse.

In Experimenten und durch Nachforschungen können die Kinder Antworten auf ihre Fragen über die Zusammenhänge in der Natur erhalten. An deren Vor- und Nachbereitung sind die Kinder aktiv beteiligt. In der Nachbereitung ergeben sich dann häufig neue Fragen, die mitunter neue Experimente nach sich ziehen.

8.4.5. Gesundheitserziehung und Ernährung

In unserer Einrichtung wird großen Wert auf eine gesunde Ernährung der Kinder gelegt.

Gemeinsam mit den Eltern sehen wir es als unsere Aufgabe an, durch eigenes bewusstes und gesundes Ernährungsverhalten den Kindern Vorbild zu sein und ihnen nachhaltig zu vermitteln, dass sich eine gesunde Ernährung immer auszahlt.

Durch die Einbeziehung der Kinder in die Vor- und Nachbereitung der Mahlzeiten wird die Küche zu einem Erfahrungsort und einem Bindeglied zum häuslichen Alltag.

Weiterhin bedeutet Gesundheitserziehung, dass während des gesamten Tages für ausreichend körperliche Bewegung gesorgt sowie der tägliche Aufenthalt der Kinder im Freien gewährleistet wird. Zahnpflege und Körperpflege gehören gleichfalls in unseren Kitaalltag.

Um den Kindern auf spielerische Weise die Grundlagen einer gesunden Ernährung zu vermitteln, finden regelmäßig Angebote zu diesem Thema statt. In diesen lernen die Kinder, welche Lebensmittel gesund und welche weniger gesund sind. Die Kinder erfahren, wo die Nahrungsmittel wachsen, wo sie herkommen und wie sie geerntet werden. Beim anschließenden Essen erleben die Kinder ein gemeinsames Erfolgserlebnis und sind stolz auf die geleistete Arbeit (Stärkung des eigenen Selbstbildes).

8.4.6. Bewegung/ Aufenthalt im Freien

Kinder entdecken die Welt durch Bewegung. Sie haben einen enormen Betätigungs- und Bewegungsdrang, der mit ständigem Erproben und Experimentieren einhergeht. Es muss ihnen dafür ausreichend Raum und Zeit zur Verfügung stehen.

Können Kinder ihrem natürlichen Bewegungsdrang nicht nachkommen, zeigt sich dieses in Defiziten auf motorischer und kognitiver Ebene. Bewegung muss den ganzen Tag möglich sein und nicht zu bestimmten Zeiten. Deshalb bieten wir den Kindern Möglichkeiten, die entsprechend ihrer Altersgruppe und deren besonderen individuellen Bedürfnissen sind, beispielsweise Bewegungsangebote in der Piazza und in den Spielflächen/ Spiel im Außengelände bei jedem Wetter etc.. Durch unterschiedliche Bewegungsspiele und Körperübungen während des Tages werden die körperlichen Fähigkeiten und die Bewegungsfertigkeiten der Kinder ausgebildet.

8.5 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

8.5.1 Übergänge

Der Eintritt bzw. der Übergang eines Kindes von der häuslichen Gemeinschaft in die Kinderkrippe, von der Kinderkrippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Schule stellt immer ein wichtiges Ereignis dar und geht stets mit Veränderungen einher. Diese Veränderungen sind immer mit einem vielseitigen Erfahrungs- und Erkenntnisgewinn verbunden und tragen zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Anstehende Veränderungen können Verunsicherung und Angst mit sich bringen, aber auch Neugierde und Vorfreude auf die Zukunft. Gelingene Übergänge stärken das Selbstbewusstsein und somit das Selbstvertrauen der Kinder. Insofern streben wir eine bestmögliche Begleitung der Kinder in den Übergangsphasen an.

8.5.1.1 Die Eingewöhnung in die Kinderkrippe

Der Eintritt in die Kinderkrippe stellt für jedes Kind ein wichtiges Ereignis dar. Es ist der Beginn eines neuen Lebensabschnittes. Das Kind muss sich an eine neue Umgebung anpassen und Beziehungen zu fremden Personen aufbauen. Es gibt einen veränderten Tagesablauf, neue Situationen und die tägliche Trennung von den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten. Für die Eltern ist es vielleicht der erste Kontakt mit pädagogischen Fachkräften und einer Bildungseinrichtung, d. h. auch für sie ist der Eintritt ihres Kindes ins Kitaleben ein wichtiger Moment.

Neue Erfahrungen sammeln, Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufbauen und seinen Platz in der Kinderkrippe finden – in diesen Herausforderungen liegen bereichernde und entwicklungsunterstützende Möglichkeiten für das jeweilige Kind. Ferner benötigt es eine liebevolle Atmosphäre, welche gekennzeichnet ist von Sicherheit, Vertrauen und Geborgenheit.

8.5.1.1.1 Ziele

- Das Kind kommt gern in die Kinderkrippe.
- Der positiv erlebte Start ist die Basis für das dauerhafte Wohlbefinden des Kindes in der Einrichtung.
- Erste positive Beziehungen der Erzieher*Innen zum Kind werden aufgebaut.
- Der Übergang/ Eintritt in die Kinderkrippe wird sanft gestaltet und nicht als Trennung, sondern als Erweiterung des kindlichen Umfeldes erlebt und gelebt.
- Die Eltern fühlen sich wohl in der Einrichtung. Die Basis für eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft wird geschaffen.

8.5.1.1.2 Beschreibung der Eingewöhnungsphase: Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung

Vor dem Beginn der Eingewöhnung werden die Eltern und das Kind zu einem Kennenlernnachmittag eingeladen. Eine pädagogische Fachkraft aus der zukünftigen Gruppe des Kindes ist Ansprechpartner für die Eltern in der ersten Zeit der Eingewöhnung. Anhand eines Eingewöhnungsfragebogens werden wichtige Fragen zur Persönlichkeit des Kindes besprochen und der Ablauf der Eingewöhnung vorgestellt, welcher sich an dem Münchner Eingewöhnungsmodell orientiert. Ferner haben die Eltern die Möglichkeit, offene Fragen zu stellen.

Zum besseren Verständnis und für die Eltern zur Orientierung haben wir für unsere Einrichtung ein Eingewöhnungskonzept erstellt, das die Eltern beim Vertragsgespräch mit der Willkommensmappe ausgehändigt bekommen.

Die eigentliche Eingewöhnungsphase ist geprägt von einem intensiven Miteinander und dem Austausch zwischen dem/ der Bezugserzieher*In, den Eltern und dem Kind. Dabei wird jegliches Verhalten des Kindes sowie seine nonverbale und verbale Kommunikation analysiert. Daraus resultierend wird das weitere Vorgehen festgelegt. Die Dauer der Eingewöhnung richtet sich nach dem individuellen Zeitbedürfnis des Kindes und kann 4 Wochen bis 6 Wochen dauern.

Für uns ist eine gut gelungene Eingewöhnung die Grundlage für das weitere Kitaleben eines Kindes. Deshalb ist es unser stetiges Bestreben, die damit verbundenen Prozesse zu evaluieren.

Nach der Eingewöhnungszeit haben die Eltern die Möglichkeit mit dem/ der Bezugserzieher*In ein Gespräch zu führen, in welchem sowohl die positiven als auch möglicherweise die negativen Aspekte der Eingewöhnung besprochen werden können.

8.5.1.2 Der Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten

Während ihrer Kinderkrippenzeit ist den von uns betreuten Kleinstkindern unsere Einrichtung vertraut geworden. Sie fühlen sich geborgen, kennen die Räumlichkeiten, die Kinder und pädagogischen Mitarbeiter*Innen sowie die Abläufe des Tages. Dennoch stellt der Übergang eine Veränderung im Leben der Kinder dar, welche in unserer pädagogischen Arbeit berücksichtigt wird.

Da unsere Kindertagesstätte sowohl Kinderkrippengruppen als auch eine Kindergartengruppe hat, ist der Übergang für die meisten Kinder fließend:

- Die Frühdienst- und Spätdienstkinder kennen den Kindergartenbereich bereits
- Sie kennen die Kindergartenkinder von gemeinsamen Morgenkreisen, gemeinsamen Spiel- und Angebotszeiten
- Sie kennen die Mitarbeiter*Innen der Kindergartengruppe.
- Sie sind neugierig und möchten auch gern zu den „Großen“.
- In den Wochen bevor der Übergang stattfindet, bekommen sie einen Paten (ein Kindergartenkind) an die Seite gestellt, der sie in der Anfangszeit und mitunter darüber hinaus begleitet.

- Regelmäßig besuchen die „Übergangskinder“ den Kindergarten und dürfen, wenn sie es möchten, auch allein an Aktionen oder zum Spiel bleiben.

An dem gesamten Prozess werden die Eltern aktiv beteiligt. So lädt der/ die „abgebende“ Erzieher*In am Ende der Kinderkrippenzeit zu einem abschließenden Entwicklungsgespräch ein und gibt in diesem den Eltern Zeit und Raum, über mögliche Ängste, welche mit dem Eintritt in den Kindergarten verbunden sein können (größere Gruppenstärke, veränderte Abläufe etc.), zu sprechen.

Gleichzeitig werden die Eltern von der/ dem aufnehmenden Erzieher*In im Rahmen des Kennenlernnachmittags auf den Übergang in den Kindergarten vorbereitet. Auch hier geht es primär um den gemeinsamen Austausch zum Wohle des Kindes.

8.5.1.3. Übergang vom Kindergarten in die Schule

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt bereits mit der Aufnahme des Kindes in unsere Kindertagesstätte und endet mit dem Eintritt in die Grundschule. Dabei legen wir von Anbeginn großen Wert auf die Stärkung des Selbstwertgefühls und des Selbstbewusstseins der Kinder sowie der Herausbildung einer Sozialkompetenz.

In unserer Einrichtung haben wir die Besonderheit, dass der größte Teil der Kinder von Mitarbeitern von Airbus oder Tochterfirmen sind. Daraus resultierend, wohnen die Kinder nicht unbedingt im Sozialraum der Kindertagesstätte, sondern in München Stadt bzw. in den umliegenden Landkreisen. Für unsere Arbeit bedeutet das, dass wir nicht mit allen Grundschulen, auf welche die Kinder später gehen werden, zusammenarbeiten können. Ferner pflegen wir Kontakt zu den umliegenden Schulen und tauschen uns mit den Lehrer*Innen aus. Weiterhin geben wir den baldigen Schulkindern die Möglichkeit, in den Kinderkonferenzen über ihre Erwartungen, Freude oder vielleicht auch Ängste sprechen zu können. Hierbei arbeiten wir mit Flipchart und Punktabfragen, aber auch mit Gefühlskarten.

Durch die Übernahme von Patenschaften und die Leitung von Kinderkonferenzen stärken wir die Kinder in ihrem Selbstwert und lassen sie „wachsen“.

Die Eltern werden an diesen Prozessen beteiligt. Zum einen haben sie stets die Möglichkeit durch die Dokumentation Einblick zu nehmen. Ferner findet ein regelmäßiger Austausch mit der/ dem Erzieher*In statt. Teilweise begleiten die Eltern auch die Ausflüge bzw. bringen sich mit in die pädagogische Arbeit – Leiten von Angeboten, wie Kochen, Backen, Schminken etc. – ein.

8.5.2. Sprachliche Bildungsprozesse

Wichtiges Anliegen ist es, den Kindern bei der Entwicklung ihrer sprachlichen und mündlichen Fähigkeiten begleitend zur Seite zu stehen. Dabei wird auf die Entwicklung der zusammenhängenden Rede, der Erweiterung des Wortschatzes und des phonetisch und grammatikalisch richtigen Sprechens der Schwerpunkt gelegt. Es erfolgt der Einsatz von Sprachspielen, Spielverfahren und Anschauungsmitteln sowie kleinen Aufführungen.

Bücher sind ständige Begleiter der Kinder. Damit die Kinder schon in der Krippe einen verantwortungsvollen und wertschätzenden Umgang mit Büchern erlernen, befindet sich in jedem Gruppenraum stets eine Auswahl an Büchern, die sich an den aktuellen Themen, Interessen und Bedürfnissen der Kinder, den Jahreszeiten und unseren Projekten orientieren.

Um Literacy und die Sprache für die Kinder begreifbar zu machen, ergänzen Fingerspiele, Reime, Lieder, Gedichte, Hörspiele, Musik-CDs (aufgrund der Mehrsprachigkeit einiger Kinder auch in verschiedenen Sprachen und auf Spanisch) und das Erkennen von Symbolen die Literacyerziehung und wecken spielerisch und freudbetont die Lust an der Sprache und am Ausdruck. Die Kinder werden angeregt, sich sprachlich auszudrücken und erleben Sprachrhythmus und Sprachklang. Es werden Märchen und Geschichten erzählt bzw. vorgelesen. Dies regt die Kinder dazu an, ihre eigenen Geschichten zu erzählen, was ein hohes Maß an Konzentrationsfähigkeit erfordert. Ihre Fantasie wird angeregt, oftmals entstehen so wundervolle und lustige Geschichten.

Im Alltagsgeschehen legen wir Wert auf eine ständige sprachliche Begleitung unseres Handelns (alltagsintegrierte Sprachbildung) und auf einen wertschätzenden und höflichen Umgangston untereinander, der sich an den Normen und Werten unserer Gesellschaft orientiert.

8.5.2.1. Implementierung eines bilingualen Sprachkonzepts

Da in vielen Familien der von uns betreuten Kinder bereits mehr als eine Sprache gesprochen wird, schien und scheint es für uns naheliegend, unseren Kindern die Möglichkeit der frühen Zweisprachigkeit anzubieten. Da die spanische Sprache in 31 Ländern gesprochen wird und mit

knapp 414.000.000 Sprechern an zweiter Stelle der meistgesprochenen Sprachen der Welt¹ steht, haben wir uns für die Sprachkombination Spanisch - Deutsch entschieden.

Nachfolgend seien weitere Gründe aufgezeigt, die für eine zweite Sprache in unserer Kita sprechen:

- Unsere Kindertagesstätte ist eine „öffentlich- private- Partnerschaft“ zwischen Airbus, der Stadt München und der Gemeinde Taufkirchen. Aus diesem Grund begleiten und betreuen wir Kinder unterschiedlichster Nationalität, Herkunft und Kultur.
- Das frühkindliche Alter ist ein besonders günstiger Zeitraum für den Erwerb einer weiteren Sprache. Hierfür ist keine besondere Sprachbegabung erforderlich, auch überfordert es kein Kind mehrere Sprachen zu lernen.
- Kinder, die andere Sprachen und Kulturen kennen lernen, lernen toleranter zu sein und einander respektvoller zu begegnen.
- Die Begegnung mit einer fremden Sprache im frühen Alter legt das Fundament für den späteren Erwerb weiterer Sprachen und erleichtert diesen.
- Die kognitive Entwicklung der Kinder wird unterstützt.
- In unserer Einrichtung werden spanische Muttersprachlicher*innen tätig werden spanische Muttersprachlerinnen tätig.
- Die Zusammenarbeit mit einer Vermittlungsagentur für spanische Mitarbeiter*Innen funktioniert sehr gut. Des Weiteren gibt es viele spanische Bewerber*Innen.

Was wir unseren Kindern ermöglichen wollen:

- Den Klang und die Melodie der spanischen Sprache zu entdecken.
- Die Neugierde auf andere Sprachen und Kulturen herauszubilden.
- Eine andere Sprache selbstverständlich und ganz nebenbei zu erwerben.
- Ein Fundament zum weiteren Spracherwerb zu legen.
- Den eigenen Erfahrungshorizont zu erweitern.

¹<http://www.weltsprachen.cc>

Im pädagogischen Alltag möchten wir nach der **Immersionmethode**² sowie nach dem empfohlenen Prinzip der personengebundenen Verwendung von Sprache: „**eine**

Person - eine Sprache“ arbeiten. Die Mitarbeiter*Innen³ werden hierzu meist in ihrer Muttersprache - die deutschen Mitarbeiter*Innen auf Deutsch und die spanischen Mitarbeiter*Innen auf Spanisch - mit den Kindern kommunizieren. Alle Mitarbeiter*Innen werden im Umgang mit den Kindern ausschließlich ihrer eigenen Sprache einsetzen. Ferner werden alle Mitarbeiter*Innen in alle Aktivitäten gleichermaßen einbezogen werden, so dass der sprachliche Input sowohl in Deutsch als auch in Spanisch gleichverteilt erfolgen wird. Wichtig ist uns hier, dass Sprache so eingesetzt wird, dass sich die Kinder die sprachlichen Strukturen eigenständig erschließen können. Sie sollen erfahren, dass man die Welt in mehreren Sprachen „erobern“ kann. Das gelingt umso intensiver, je natürlicher alle Mitarbeiter*Innen mit der zweiten Sprache umgehen.

Diesen Umgang möchten wir so authentisch wie möglich gestalten. Das heißt, dass die zweite Sprache alltagsintegriert verwendet werden wird. Den Kindern wird so anschaulich und situationsorientiert das Erlernen der zweiten Sprache ermöglicht werden. Des Weiteren soll durch Spiele, Musik, Literatur, Bewegung etc. der Spracherwerbsprozess begleitet werden. Routineabläufe, wie beispielsweise das Anziehen, das Wickeln, das Schlafengehen etc. werden immer in der jeweiligen personengebundenen Muttersprache stattfinden, das bedeutet, dass alle Mitarbeiter*innen in der jeweiligen Muttersprache reden. Wichtig ist uns hier hervorzuheben, dass das Lernen stets altersgerecht erfolgt und eine Überforderung vermieden werden wird. Unsere Umgangssprache⁴ („KiTa- Sprache“) wird deutsch bleiben.

² Die bei weitem effektivste Methode des Spracherwerbs ist die Immersionmethode. Immersion ist das Eintauchen in eine Sprache. Bei dieser Methode ist die neue Sprache die Arbeits- und Umgangssprache, wobei nach dem Prinzip „Eine Person – eine Sprache“ ein Lehrender nur Deutsch spricht, der andere z.B. nur Englisch oder Französisch. Alles, was die fremdsprachliche Lehrkraft sagt, verstärkt sie allein durch Mimik, Gestik oder Zeigen aber nicht durch Übersetzung. Das Kind erschließt sich damit die Sprache eigenständig Stück für Stück aus dem Zusammenhang der Situation. Dies bildet die natürlichste Art nach, wie Kinder Sprachen lernen, gleichgültig, ob als erste oder zweite Sprache. Immersion verfährt daher kindgerechter als jede andere Methode, denn sie motiviert und kommt ohne Zwang und ohne Leistungsdruck aus. Wissenschaftlich ist erwiesen, dass sich mit der Immersion ein beträchtlich höheres Niveau in der Fremdsprache erreichen lässt als mit herkömmlichem Unterricht. Dabei entwickeln sich Muttersprache und Sachinhalte genauso gut oder besser als bei e

Quelle: <http://paedagogik-news.stanql.eu/die-immersionmethode-beim-fremdsprachenerwerb/>

³ Ausnahmen stellen die griechischen sowie die rumänische Mitarbeiter*Innen dar, diese verwenden ausschließlich die deutsche Sprache. Bezieht sich auf den gesamten Text.

⁴ Umgangssprache: Die gemeinsame Sprache unserer KiTa

8.5.3 Umgang mit individuellen Unterschieden

In unserer Einrichtung kommen Kinder zusammen, welche die Vielfalt von Lebenslagen und individuellen Unterschieden widerspiegeln, die es in unserer Gesellschaft gibt. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, die vorhandenen Unterschiede zwischen Kindern wahrzunehmen und anzuerkennen und entsprechende Handlungsmethoden für ein positives Miteinander zu entwickeln, um so jedem Kind eine bestmögliche Unterstützung für seine Entwicklung geben zu können.

8.5.3.1 Inklusion

Unter Inklusion verstehen wir einen Prozess, der die Vielfalt aller wahrnimmt, respektiert und sichtbar macht.

Eine offene und wertschätzende Haltung stellt dabei die Grundlage unseres Handelns dar. Jedes Kind ist einzigartig und kann seine persönlichen Bedürfnisse und Stärken ausleben. Wir schaffen die notwendigen Möglichkeiten, dass alle Kinder am Kita-Alltag teilhaben können (beispielsweise in Kinderkonferenzen, durch unsere teiloffene Arbeit, durch diverse Projekte sowie das entdeckendes, forschendes Lernen). Dabei sehen wir in den Unterschieden der Kinder, vielfältigste Chancen für ein gemeinsames Spielen und Lernen.

8.5.4 Interkulturelle Erziehung

Interkulturelle Erziehung bedeutet für uns, fremden Kulturen und Lebensweisen offen gegenüberzustehen und sie zu akzeptieren. Diese Einstellung wird den Kindern gezielt von den pädagogischen Fachkräften vermittelt und im täglichen Umgang miteinander vorgelebt. Eine intensive Auseinandersetzung mit den verschiedenen Kulturen, ihren Sitten und Gebräuchen bildet die Grundlage für das erfolgreiche Handeln. Die Vielfältigkeit der verschiedenen Kulturen und Herkunftsländer „unserer“ Kinder wird als Bereicherung verstanden und fließt in unsere tägliche Arbeit mit ein. Unser Fokus liegt dabei primär auf dem kulturellen Hintergrund. So singen wir Lieder, lesen Geschichten, begeben uns auf Reisen um die Welt, kochen Gerichte aus anderen Ländern etc..

8.5.5 Beteiligungsverfahren

In unserer Einrichtung werden die Kinder aktiv in die Gestaltung des Alltags sowie sich daraus ergebender Entscheidungsprozesse mit einbezogen (siehe Pkt. 4.3).

9. Eltern als Bildungs- und Erziehungspartner

9.1 Zusammenarbeit mit den Familien

In der Zusammenarbeit mit „unseren“ Familien wünschen wir uns ein partnerschaftliches Miteinander! Ein gegenseitiger respektvoller Umgang miteinander und die Kommunikation auf Augenhöhe sind uns dabei besonders wichtig. Durch ein gemeinsames Mit- und Füreinander gewährleisten wir, dass die Entwicklung der Kinder sicher und gut begleitet wird.

9.2 Entwicklungsgespräche

Alle Eltern der Einrichtung werden zweimal im Jahr zu einem Entwicklungsgespräch eingeladen. Grundlage dieses Entwicklungsgesprächs bilden die Kuno-Beller- Entwicklungstabelle, das Portfolio und die Lerngeschichten. Anhand dieser Entwicklungsdokumentationen kann der Entwicklungsstand des Kindes in folgenden Bereichen dargestellt werden:

- Körperpflege
- Umgebungsbewusstsein
- Sozial – Emotionale Entwicklung
- Spieltätigkeit
- Sprache
- Kognition
- Grobmotorik
- Feinmotorik

9.3 Möglichkeiten der Beteiligung

Eltern sind für uns wichtige Partner des pädagogischen Geschehens! Um eine bestmögliche Betreuung und Bildung der Kinder zu gewährleisten, bedarf es einer vertrauensvollen und

intensiven Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischen Fachkräften und dem Träger. Aus diesem Grunde legen wir von Anfang an Wert auf einen intensiven Dialog mit den Eltern. Unsere pädagogische Arbeit gestalten wir transparent so, dass wir mit den Eltern in den Austausch gehen können.

9.4 Formen der Elternarbeit

Um sich näher und intensiver mit der Arbeit in der Kindertagesstätte auseinander zu setzen und dabei die KiTa-Arbeit aktiv mitzuerleben und zu gestalten, bieten wir den Eltern folgende Möglichkeiten:

- vertrauensvolles und ausführliches Aufnahmegespräch
- individuelle Eingewöhnungszeiten
- Hospitation nach Absprache
- Kurzgespräche in der Bring- und Abholphase
- Intensive Einzelelterngespräche/ Entwicklungsgespräche
- Elternbefragung
- Gemeinsame Feste und Ausflüge
- Aktionen wie Vorlesestunden mit Eltern
- Informationsaustausch durch Infotafeln an Gruppentüren und im Eingangsbereich
- Elternbriefe der Leitung

9.5 Möglichkeiten der Beschwerde

Grundsätzlich hoffen wir, dass alle Eltern mit unserer pädagogischen und organisatorischen Arbeit zufrieden sind. Durch regelmäßige Elterngespräche und Elternbefragungen versuchen wir die Interessen und Vorstellungen der Eltern zu ermitteln und auf ihre Anliegen einzugehen. Sollte es dennoch einmal einen konkreten Anlass zur Unzufriedenheit geben, empfehlen wir Ihnen folgenden Weg. Wenden Sie sich bitte im ersten Schritt an den/die betreffenden/betreffende Kollegin, dann an die Gruppenleitung und dann an die Einrichtungsleitung. Im letzten Schritt steht Ihnen auch das Referat für Kindertagesstätten in der AWO- Geschäftsstelle (Tel.:089 – 45832-0) zur Verfügung. Im Eingangsbereich der Einrichtung hängt ein entsprechender Plan dazu aus.

9.6 Elternbeirat

Der Elternbeirat ist unser Bindeglied zwischen Eltern, Team und Träger der Einrichtung. Der Elternbeirat wirkt beratend bei allen wichtigen Entscheidungen der Einrichtung mit.

Zudem unterstützt und hilft er bei der Organisation aller Feste und Feiern. Der Elternbeirat ist Ansprechpartner für Eltern bei Sorgen und Nöten und ist offen für Ideen und Anregungen. Er wird einmal im Jahr gewählt.

10. Vernetzung im Sozialraum

Die Erziehung ist eine gemeinschaftliche Aufgabe. In diesem Sinne streben wir die Durchführung von Aktivitäten an, die zu einer stärkeren Gemeinschaft zwischen dem Kind, seiner Familie und seiner Lebensumwelt beitragen.

Die Räumlichkeiten der Kindertagesstätte sollen über den normalen Betrieb hinaus für Aktivitäten mit den Eltern/ Familien oder auch für Aktionen des Elternbeirates (z. B. Flohmarkt) genutzt werden können.

Ferner ist uns der Austausch mit anderen Einrichtungen sehr wichtig.

Angestrebt wird daher eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, wie

- dem Landratsamt München
- die Gemeinde Taufkirchen
- der Kitakommission von Airbus
- der Sozialberatung von Airbus
- den Grundschulen
- den Beratungsstellen
- den Fachdiensten
- dem Jugendamt
- dem zuständigen Gesundheitsamt
- der Bayerischen Landesarbeitsgemeinschaft Zahngesundheit

11. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – Qualitätsmanagement

Um die Qualität und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit sicher zu stellen, nehmen die pädagogischen Mitarbeiter regelmäßig an fachspezifischen Fortbildungen, Arbeitskreisen und Weiterbildungsangeboten teil. Die Besprechungsstruktur orientiert sich an regelmäßigen Teambesprechungen, Kleinteams, Fallbesprechungen, Leitungsteams und dem kollegialen Informationsfluss zwischen den Einrichtungen und der Fachreferentin der Arbeiterwohlfahrt München.

In der jährlichen Elternbefragung nehmen wir das Feedback unserer Kunden/Eltern auf. Wir erarbeiten mögliche Maßnahmen und geben eine persönliche Rückmeldung zur Befragung an die Eltern. Den persönlichen Kontakt zu den Eltern stellen wir täglich her. Die kontinuierliche Verbesserung unserer Arbeit steht im Mittelpunkt. Ausgangspunkt dafür ist unsere Konzeption! Diese Konzeption wird zusammen mit dem Team innerhalb des ersten Jahres nach Eröffnung überarbeitet und bei Bedarf ergänzt!

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer Konzeption.

Bei auftretenden Fragen und Unklarheiten freuen wir uns auf Ihre Fragen.

Das Team der AWO-Kindertageseinrichtung Willy-Messerschmitt-Straße

Weiterführende Informationen entnehmen Sie bitte:

- Den Grundpositionen der Arbeiterwohlfahrt für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege. (AWO Bundesverband e.V.)
- Der Rahmenkonzeption für Kindertageseinrichtungen der AWO München Stadt

Impressum

AWO Haus für Kinder Willy-Messerschmitt-Straße „Die Sternschnuppen 2“

Willy-Messerschmitt-Straße 1a

82041 Taufkirchen

(089) 24599353

hfk-willy-messerschmitt-strasse@awo-muenchen.de

www.awo-muenchen.de

Einrichtungsleitung: Anita Kern

Fachreferentin: Veronika Ertl

Stand der Konzeption: Juni 2020